

## Der Mehrwert der Erinnerung

### **Die Bedeutung der Ge-Denk-Zellen im Alten Rathaus für alle Menschen Lüdenscheids**

1. Romantisierende und verharmlosende Erinnerungen an die Zeit der Nationalsozialisten und das Leben im Zweiten Weltkrieg („schönste und friedlichste Weihnacht meines Lebens 1941“, LN 28.12.2006), ausländerfeindliche Gaststätten und Diskotheken (Sommer 2006 in Lüdenscheid) und jüdenfeindliche Rechtsradikale (vgl.: Dortmunder Prozess Dezember 2006 gegen die Gruppe „Weiße Wölfe“ aus Lüdenscheid und Dortmund: Song „Ihr (Juden) tut uns weh, deshalb hilft nur noch Zyklon B“) sind auch heute in Lüdenscheid verbreitet. Wer sich so verhält, benötigt mehr Informationen über die tödlichen Dimensionen des Nationalsozialismus.
2. Noch fünfzig Jahre danach erklärten zwei prominente promovierte Lüdenscheider, die in der NS-Zeit hier tätig waren, dass in Lüdenscheid alles „besser“ war als im restlichen Deutschland und dass es hier „keine“ schweren Menschenrechtsverletzungen gegeben habe.
3. Dass Hitler die Arbeitslosigkeit beseitigte, die Autobahnen plante und baute, Ordnung und Fortschritt nach Deutschland und Lüdenscheid brachte und eine faszinierende Jugendarbeit aufbaute ist in Lüdenscheid – auch durch die in den Museen der Stadt Lüdenscheid gezeigte Ausstellung „Lockung und Zwang“ - bekannt. Bis heute wird aber die historisch dokumentierte Zahl von 550 Todesopfern des Arbeitserziehungslagers Lüdenscheid - Hunswinkel bestritten, ebenfalls die Rüstungsproduktion Lüdenscheider Firmen ab 1934, die dadurch erzielten großen Rüstungsgewinne, die Beteiligung der Lüdenscheider Polizei an den Einsatzkommandos mit den Exekutionen von Kriegsgefangenen und Juden, die ca. 200 Zwangssterilisationen im hiesigen Krankenhaus, die Mithilfe des hiesigen Amtsgerichts bei der Inhaftierung und Deportation der Juden, die Enteignungsmaßnahmen des hiesigen Finanzamtes gegen Juden, die Erfassung und Abstempelung der Juden durch das Standesamt, die oft schlechte Behandlung der ZwangsarbeiterInnen durch das Arbeitsamt bzw. den Reichstreuhand der Arbeit, die Einweisung von kritischen Arbeitern durch den Betrieb und das Arbeitsamt in das Arbeitserziehungslager Hunswinkel. Bis heute hat keine öffentliche Einrichtung Lüdenscheids Rechtsverstöße in der NS-Zeit untersucht und eingestanden – weder das Amt des Bürgermeisters, noch die Polizei, noch das Ordnungsamt, noch das Standesamt, noch das Finanzamt, noch das Krankenhaus, noch die Schulen, noch das Arbeitsamt, noch das Amtsgericht u.a.m.
4. Wenn die Zeitzeugen nicht über die Fehler der Vergangenheit sprechen konnten, dann sollten es die Dokumente und der authentische Ort.
5. Wenn Demokratie heute Bestand haben soll, muss die Ehrlichkeit aufgebracht werden, die eigenen Fehler einzugestehen, um zukünftige Fehler (vgl. 1) zu verhindern. Deshalb ist eine breite demokratische Plattform notwendig, die alte Fehler dokumentiert und politische Kultur- und Bildungsarbeit leistet. Denn Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Sie muss immer wieder vorgelebt und verteidigt werden.
6. Es liegen so viele Dokumente und finanzielle Zusagen vor, dass innerhalb von drei Monaten die Haftzellen als Ausstellungsräume hergerichtet werden können. Die o.g. Tatsachen sind für die Geschichte und das Leben in unserer Stadt von so großer Bedeutung, dass sie nicht weiterhin verschwiegen werden dürfen.